Neulands Wiege

Hoftag – zwischen Öffentlichkeitsarbeit, Familienfest und Austausch über tiergerechte Haltung

Seit Jahren überschlagen sich die Ereignisse: Corona, Krieg in der Ukraine, in Israel und Gaza und, und, und. Social Media müllt Menschen fast mehr zu, als dass es informiert, aber man muss ja doch dabei sein. Wie schön, da einfach mal wieder einen Neuland Höfetag zu begehen, direkt mit Menschen in Kontakt zu treten, die sich für das, was man natürlich auch nicht ganz uneigennützig zeigen möchte, interessieren. Weit mehr als 500 Menschen nutzten bei schönsten September Wetter den nunmehr dritten Neuland Hoftag in Folge. Dieses Jahr ging es auf den Hof der Dingebauers in Castrop-Rauxel, quasi die Wiege von Neuland West. Neuland, gegründet 1988 von engagierten Menschen aus dem Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie der AbL, musste sich in der Praxis beweisen - also im operativen Geschäft, wie man heutzutage so schön schlau schnackt. Interessierte bäuerliche Betriebe, die nicht ins Massenwachstum, sondern in tiergerechtere Haltungsweisen investieren wollten, waren in Westfalen vorhanden, einen Verarbeitungsstandort gab es aber nicht. Uli Dingebauer zeigte sich hier tatkräftig, baute Zerlege- und Kühlräume und schon konnte die Vermarktung von Neuland West, firmiert als Neuland Fleisch Vertriebs GmbH, starten. Hugo Gödde, Aufsichtsrat von Neuland West und Mitgründer von Neuland, kann sich noch gut erinnern: „Die gute Idee war geboren, aber für den Start in die Praxis brauchte es Menschen wie Uli, die einfach machten“. Die Entwicklung in den 1990iger Jahren war schlussendlich so gut, dass die Räumlichkeiten auf dem Hof Dingebauer nicht mehr reichten und Neuland West im Jahr 1999 einen neuen Zerlege- und Verarbeitungsbetrieb an der Ökostation in Bergkamen baute.

Überall Tiere zu sehen auf dem Hof Dingebauer beim Neuland Fest Foto: Popanda

(Fast) alle Tierarten auf dem Hof

Mehr Platz gab und gibt es dagegen immer schon für die jeweiligen Tiere, die nach den Neuland-Richtlinien gehalten werden. Hiervon konnten sich die Besucher:innen durch Führungen auf dem Hoftag einen Eindruck machen. Die 180 Schweine werden Neuland-like mit Auslauf auf Stroh und doppelt so viel Platz wie nach gesetzlichem Standard gehalten. Nach der neuen staatlichen Tierhaltungskennzeichnung entspricht dies der Stufe Auslauf/ Weide und ist die höchste konventionelle Stufe innerhalb des fünfgliedrigen Systems, bei dem Bio eine eigene Stufe hat. Die staatliche Tierhaltungskennzeichnung gibt es aktuell nur für den Bereich Schwein und auch hier nur für die Schweinemast. Sauenhaltung und Ferkelaufzucht sind in diesem System nicht integriert, was beim Neuland Programm aber natürlich der Fall ist. Dies ist den meisten Verbraucher:innen nicht bewusst und wurde dementsprechend auf den Führungen thematisiert.

Weiter ging es mit der Neuland-Hähnchenmast auf dem Hof Dingebauer. Aktuell werden 1.500 Masthähnchen der Rasse Cobb-Sasso gehalten. Neben der sich durch fast alle Tierarten durchziehenden Neuland-Richtlinie von in etwa doppelt so viel Platz wie gesetzlich vorgeschrieben, steht den Hähnchen auch hier ein üppiger Auslauf zur Verfügung. „Dieser wird je nach Durchgang mal mehr oder weniger gut genutzt“, so Uli Dingebauer. Geschlachtet werden die Hähnchen in der Regel nach 9 bis 11 Wochen mit ca. 3 kg Lebendgewicht, was in etwa 2 kg Schlachtgewicht entspricht. In der konventionellen Hähnchenmast spricht man vom 33-Tage-Hähnchen, also nach knapp 5 Wochen werden die Tiere mit in etwa 1,2 bis 1,5 kg geschlachtet.

Stolz präsentierten sich die 300 Neuland-Gänse auf der anliegenden Wiese. Bei dem sogenannten Wassergeflügel ist ein Teich oder mindestens mehrere Wasserbecken Pflicht. Im Gegensatz zu den Hähnchen nutzen die Gänse die Weide mitunter als Futtergrundlage. Auf dem Betrieb Dingebauer werden die Gänse als klassische „Weihnachtsgans“ vermarktet.

Über die Haltung von Rindern, in diesem Fall von Mastbullen, konnten sich die Besucher:innen auf dem Nachbarbetrieb der Dingebauers informieren. Willi Drumann mästet schon seit über 30 Jahren Mastbullen nach Neuland-Richtlinien. 100 Mastbullen hält der Neuland Bauer auf seinem Betrieb. Die Absetzer bezieht er in einem Alter von 6 bis 8 Monaten von Biobetrieben bzw. von konventionellen Mutterkuhbetrieben, die sich in der Aufzucht an die Neuland-Richtlinien halten. Eine wiederkäuergerechte Ration und viel Platz und Stroh im Stall sorgen auch bei den schweren Bullen in der Endmastphase für Ruhe und Ausgeglichenheit. „Rangkämpfe gibt es immer wieder“, so der erfahrene Bullenmäster, „aber die laufen in der Regel ohne Verletzungen ab und sind nach wenigen Stunden vorbei.“ So endete der Neuland Rundgang bei den Schwergewichten im Rindviehstall. Den Besucher:innen konnten die Vorzüge der tiergerechteren Neuland-Nutztierhaltung anschaulich näher gebracht werden.

Erweiterung der Direktvermarktung

Am Ende des Hoftages stand aber die Vorstellung der neuen Packstation. Direktvermarktung gibt es bei den Dingebauers schon immer, ergänzt wird diese aber jetzt durch eine gekühlte Packstation. Hier können Kund:innen unabhängig von den Öffnungszeiten des Hofladens ihre digital abgegebene Bestellung abholen. Uta Dingebauer, gelernte Landwirtin, Metzgerin und Hofnachfolgerin, freut sich über dieses neue Angebot und erhofft sich dadurch einen Schub für ihre Direktvermarktung. „Der Betrieb wird als Neuland-Betrieb weitergeführt“, so die Jungbäuerin. „Und alles, was wir nicht vermarkten können, geht an Neuland West, dass gibt letztendlich auch Sicherheit.“ Mit Sicherheit war dieser Neuland Höfetag wieder ein voller Erfolg. Analog geht dann doch noch!

Christoph Dahlmann,
Geschäftsführer Neuland West

Geld für englische Bauern?

Offiziell wird die britische Schatzkanzlerin Rachel Reeves ihren ersten Haushalt erst Ende Oktober vorlegen, aber es gilt als sicher, dass das Agrarbudget gekürzt wird. Unter der vorangegangenen konservativen Regierung wurden rund 100 Millionen Pfund, die für Umweltleistungen durch LandwirtInnen und die Förderung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken zur Verfügung standen, nicht ausgezahlt. Zumindest ein Teil des Geldes wird jetzt dazu dienen, das Haushaltsloch von etwa 22 Milliarden Pfund zu stopfen, das die Schatzkanzlerin bei der Amtsübernahme entdeckte. Das dreistufige Umweltprogramm ELM, über das die LandwirtInnen den Verlust der Direktzahlungen aus Brüssel zumindest teilweise hätten ausgleichen können, war verzögert eingeführt worden. Die meisten LandwirtInnen hatten mit einer Anmeldung gezögert, weil sich die Bedingungen für die Teilnahme und die Höhe der Zahlungen immer wieder änderten. *ml*